Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

203 (31.8.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033733

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 203. Freitag, den 31. August 1883. IX. Jahrgang.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von 75 Pf. bei freier Zustellung, durch die Postanstalten bezogen 90 Pf. incl. Postprovision und für Selbstabholende 70 Pf.

Bestellungen nehmen alle kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsboten, sowie die Expedition entgegen.

Tagesübersicht.

Berlin, 29. August. Zu heute Nachmittag 1½ Uhr war im Reichstagsgebäude eine Plenarsitzung des Bundesraths anberaumt. Auf der Tagesordnung derselben standen Berichte der Ausschüsse für das Seewesen, für Handel und Verkehr und für Justizwesen, über die Vorlagen: a. betreffend die am 6. Mai d. J. unterzeichnete internationale Convention zur polizeilichen Regelung der Fischerei in der Nordsee; b. betreffend den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der vorstehend bezeichneten Convention; Ernennung von Commissarien zur Berathung von Vorlagen im Reichstage. Die beiden Vorlagen sind bereits dem Reichstage zugegangen.

Der Kronprinz ist, gestern früh gegen 12½ Uhr von Fulda kommend, auf der Station Großbeeren eingetroffen und hat sich von dort zu Wagen direct nach dem Neuen Palais begeben, wo derselbe 1¾ Uhr anlangte. — Soweit bis jetzt bestimmt, wird der Kronprinz bereits heute Abend nach dem Paradediner im hiesigen Schlosse Berlin wieder verlassen, um zur Fortsetzung seiner Inspicirungsreise sich nach Baiern zu begeben.

In Hofkreisen wird versichert, daß die Audienz, welche der russische Fürst Dolgorucki dieser Tage beim Kaiser Wilhelm hatte, mit einer etwaigen Zusammenkuft des letzteren und des Zaren absolut nicht in Verbindung zu bringen sei, daß diese Audienz vielmehr einem privaten Zwecke gegolten habe, und daß von der Absicht einer neuen Monarchen-Entrevue nichts bekannt sei. Man erfährt nun freilich nicht, welcher Privatangelegenheit die Audienz dienen mußte, aber die Ablehnung der Entrevue-Gerüchte wird auch von anderer, sehr gut informirter Seite aufrecht erhalten, und so mag es das Gerathenste sein, sich durch jene Meldungen einstweilen nicht beunruhigen zu lassen.

Die Nachricht öffentlicher Blätter, daß die Canalvorlage, und zwar in erweitertem Umfange, dem Landtage wieder vorgelegt würde, wird von den „B. P. N." als nicht ganz correct bezeichnet. Allerdings würden die bereits eingeleiteten Vorarbeiten, namentlich in Bezug auf die Fortführung der Linie zum Rhein, mit gutem Erfolge fortgesetzt, allein eine definitive Beschlußfassung darüber, ob eine Anregung aus der Mitte der Landes-Vertretung abgewartet, oder ob die Initiative zur Wiederaufnahme des Planes seitens der Staatsregierung ergriffen werden solle, sei noch nicht gefaßt. Motivirt wird das mit dem Hinweise auf die Abwesenheit des Handelsministers bezw. seines Stellvertreters. Technische Vorarbeiten seien nicht mehr anzuordnen. Zu einer Beschleunigung der Beschlußfassung liege um so weniger Grund vor, als inzwischen auch die Fragen anderer für die Erschließung der betreffenden Landestheile wichtiger Fahrstraßen, namentlich der Wasserstraße nach dem oberschlesischen Kohlenreviere, weiter sich erklären.

Die „Kreuz-Zeitung" schreibt: Der Bundesrath hat sich gestern früh wieder für die nächste Wintersession constituirt durch Wiederwahl der Ausschüsse in ihrer früheren Zusammensetzung und durch die Wiederwahl des Schriftführers, Geheimer Regierungsrath Magdeburg. — Bezüglich des deutsch-spanischen Handels-Vertrages wurde dem Vernehmen nach in der gestrigen Bundesrathssitzung auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Vertrag vom Reichstage an eine Commission verwiesen werde. Trotzdem nimmt man noch allgemein an, daß die Session am nächsten Sonnabend beendet sein wird. Ueber die internationale Fischerei-Convention, welche dem Bundesrath schon vor den Ferien zugegangen ist, soll in einer morgen vor Eröffnung des Reichstages abzuhaltenden Sitzung endgiltiger Beschluß gefaßt werden. Die Convention umfaßt die Staaten Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und Holland.

Bekanntlich liegt ein besonderer Vortheil der deutschen Heeres-Einrichtung in der Schnelligkeit der Mobilmachung der Truppenkörper, welche mit dem denkbar geringsten Zeitverlust die Concentrirung der Armeen gestattet. Derjenige der kriegführenden Theile, welcher sich die Initiative der Offensiv-Operationen zu sichern im Stande ist, wird naturgemäß im Stande sein, sich einen gewaltigen Vorsprung für den ganzen Feldzug zu sichern. Es liegt nahe, daß alle diejenigen Heeres-Abtheilungen, welche schon im Frieden Grenzgebiete besetzt halten, mit erhöhter Energie ihre Mobilmachung zu betreiben haben werden, und diese sind es auch, welche sog. beschleunigte Mobilmachungsordres besitzen, auf deren Charakter einzugehen wir uns an dieser Stelle versagen müssen. Wie die „Kieler Zeitung" erfährt, hat auch das IX. Armeecorps, dessen Truppentheile in der Provinz Schleswig-Holstein u. s. w. garnisoniren, jetzt solche Ordres erhalten. Der Zeitunterschied in der Vollendung der Mobilmachung in dem einem oder in dem anderen Falle bemißt sich nach mehreren Tagen, kann aber, da eine solche Beschleunigung nicht für die ganze Armee ausführbar ist, obschon sie für die Gesammtheit in gleicher Weise wünschenswerth sein würde, doch nur auf Kosten vorläufiger Rückstellung mancher sonst zu beobachtenden Maßnahmen erfolgen, welche später nachgeholt werden müssen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Unseren neulichen Bemerkungen über die Haltung der französischen Presse verdanken wir eine Fülle brieflicher Einsendungen auf welche im einzelnen einzugehen wir gern verzichten. Als charakteristisch sei nur bemerkt, daß von den vielen in französischer Sprache aus Frankreich und aus der Schweiz eingelaufenen Zuschriften mit leicht zu errathenden Inhalt eine einzige, deren Einsender sich zugleich als „Alsacien" einführt, mit Namenunterschrift und Adresse versehen ist.

Eine in Kiew erscheinende Zeitung „Kiewljanin" hatte sich in einer Artikelreihe gegen Erschwerungen der deutschen Einwanderung und Colonisation in Rußland, namentlich in Wolhynien, ausgesprochen, wie solche von panslavistischen Blättern waren verlangt worden. Nur eine Forderung stellte auch der „Kiewljanin" auf, nämlich die, daß die Colonisten unbedingt russische Unterthanen werden sollten. Doch empfiehlt er den Modus, den Eintritt in den russischen Unterthanenverband nicht zur Bedingung des Grundbesitzerwerbes zu machen, sondern erst nach 2—3 Jahren den Colonisten vor die Frage zu stellen, russischer Bürger zu werden, oder nach Deutschland zurückzukehren. Dazu macht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" folgende Anmerkung: „Vom deutschen Standpunkte wäre zu bemerken, daß Deutschland jede Maßregel, welche Deutsche von der Einwanderung nach Rußland abschreckt, nur mit Befriedigung sehen kann. Deutschland hat ja doch von dieser Auswanderung, wie von jeder anderen, nur den Verlust von Menschenkraft und Capital, die es an fremde Gemeinwesen ohne Ersatz abgiebt. Den Vortheil von dieser Einwanderung hat Rußland, und Rußland ganz allein. Denn es ist durchaus nicht der Fall, daß deutsche Einwanderer jemals als wohlhabende Leute aus Rußland nach der Heimath zurückkehren. Zurück kommen höchstens diejenigen, denen es schlecht geht, und zwar kehren sie zurück mit der erlittenen Einbuße an Capital und Kraft. Die Einwanderer, denen es gelingt, in Rußland vorwärts zu kommen, bleiben auch dort, und oft sind schon ihre Kinder, jedenfalls ihre Enkel der deutschen Nationalität und Sprache verlustig. Man muß sagen, daß die Auswanderung nach Rußland noch weniger Vortheile bringt, als die nach Amerika. Denn dort wirken die Deutschen zur Verstärkung gegenseitiger Sympathien, wozu sie in Rußland keine Gelegenheit haben."

Die aus Ungarn einlaufenden Berichte melden stets neue Unruhen. Während an der ungarisch-kroatischen Grenze die Judenhetzen eine immer größere Ausdehnung ge-

Zwei Frauen.

Original-Roman von A. Waldenburg.

(Fortsetzung.)

„Und sind Sie nicht glücklich hier, Simon? Was ist's, warum Sie trauern?" fragte Martha. „Ich ahne jetzt, was Sie Europa verlassen und hier eine Zuflucht finden ließ — haben Sie keinen Ersatz gefunden?"

Simon war aufgesprungen; seine ganze Gestalt bebte, indem er seine Augen auf Martha ruhen ließ.

„Ja, Martha — ich habe Ersatz gefunden," kam es über seine Lippen; „aber ich darf meine Hand nicht nach dem köstlichen Schatz ausstrecken, denn er kann nie mein werden. Fragen Sie nicht weiter — wenn Sie in mich dringen, bin ich gezwungen, die Stätte zu verlassen, wo ich so glücklich war."

In den Zweigen rauschte es, und Martha sah sich allein. Sie wollte Simon zurückhalten, aber sie fand nicht das rechte Wort. Was konnte sie ihm in diesem Augenblick sagen?

„Er hat Ersatz gefunden!" kam es langsam über ihre frischen rosigen Lippen, und in den dunklen Augen leuchtete es hell auf.

Sie hatte ihn verstanden, oder glaubte wenigstens, ihn verstanden zu haben. Die Treulosigkeit einer Frau, an welcher er mit leidenschaftlicher Liebe hing, trieb ihn dem fremden Welttheil zu, und nun — fürchtete er, ihre Liebe nicht mehr gewinnen zu können.

Martha preßte die beiden kleinen Hände auf das Herz, um dessen stürmisches Pochen zu unterdrücken. Warum klopfte es so? War's nicht die Ueberzeugung, die Seligkeit des Bewußtseins, daß sie der Ersatz für jene treulose Frau war, die ihr Herz so stürmisch bewegte? Ja — er liebte sie! Sie schauerte zusammen, als sie im Geiste wieder den Blick auf sich gerichtet sah, mit welchem er sie vor wenigen Augenblicken angeschaut. Wie hatte sie nur so lange zwischen Furcht und Hoffnung schwanken können?

Nicht im Sturm kam die Liebe in das junge, keusche Mädchenherz gezogen, sondern heimlich und unbewußt; aber sie fühlte es auch schon, als zuerst eine Ahnung in ihr aufdämmerte, daß Simon Norden ihr mehr sei als ein guter Gesellschafter, ein Freund. Was war's, das die zarte Mädchenblüthe zu dem gereiften Manne hinzog? Wer mag das ewige Räthsel der Liebe künden, wer die seltsamen Regungen des Herzens ergründen?! — Simon Norden war eines Tages ein schöner, stattlicher Mann gewesen; aber Kummer und Sorge hatten ihn vorzeitig altern lassen, und bisweilen erschien es ihm, als ob sein dunkles Haar anfinge zu ergrauen. Stattlich war er auch noch jetzt; aber das Elend hatte tiefe Furchen auf seine hohe Stirn gezogen, und um den Mund lag es wie eine Müdigkeit, die keine Genüsse der Welt verbannen konnten, und es war gewiß seltsam, daß dieses junge, schöne Mädchen ihm ihr reines Herz entgegenbrachte.

Mynheer van der Berg hatte nicht im entferntesten an eine solche Möglichkeit gedacht; schwerlich würde er sonst Simon Norden zum Hüter seines köstlichsten Schatzes eingesetzt haben. Gewiß war er ein vorurtheilsfreier Mann — seine eigenen Erfahrungen machten ihn dazu —, und heute, nach einer langen Reihe von Jahren, hatte er noch Nichts von dem Schmerz vergessen, den ihm der Vater seines früh verstorbenen Weibes zugefügt. Es war sein fester Entschluß gewesen, sich der Liebe seines Kindes niemals hindernd in den Weg zu stellen; aber er dachte auch wohl nicht an einen Fall, wie er jetzt eingetreten war.

Der Gedanke an den Vater bekümmerte Martha nicht. Er liebte sie so sehr, daß er ihrem Glück jedes Opfer gebracht hätte, und sie wollte doch nicht einmal ein solches von ihm fordern. Sie war felsenfest überzeugt, daß er nichts gegen ihre Liebe einzuwenden haben werde, und in seinem und ihrem Leben brauchte keine Veränderung einzutreten.

Tiefer und tiefer senkten sich die Schatten der Nacht hernieder. In der Laube herrschte bereits Dunkelheit, und Martha hatte doch keine Lust, sich von der Stelle loszureißen, wo er ihr gesagt, daß er Ersatz gefunden! War's auch keine Täuschung?

„Fräulein Martha, der Vater ängstigt sich," ertönte plötzlich Simon's Stimme neben ihr. „Er hat mir Vorwürfe gemacht, daß ich Sie so lange allein ließ."

Ohne ein Wort schob sie den Arm in den seinen und ließ es geschehen, daß er sie dem Hause zuführte. Kein Wort wurde gesprochen. Martha fühlte nur, daß Simon's Arm zitterte, und einmal glaubte sie im Zwielicht, seine Augen auf sich gerichtet zu sehen. — —

„Martha — ich habe Dir verboten, so spät draußen zu bleiben," sagte Mynheer van der Berg, als seine Tochter in das Wohnzimmer trat. „Du bist allein gekommen? Wo ist Herr Norden?"

Da überzog Martha's Antlitz jählings eine brennende Röthe, und zum ersten Male in ihrem Leben konnte sie den Blick nicht frei und offen zu dem Vater erheben.

„Er hat mich bis auf die Terrasse geführt," sagte sie stockend. „Ich glaube, er will noch einen Spaziergang machen."

„Spazieren? Bei Nacht?" fragte Mynheer van der Berg, im höchsten Grade erstaunt. „Habe ich ihn nicht genug auf die Gefahren, sich zu dieser Stunde vom Hause zu entfernen, aufmerksam gemacht?"

Wenige Augenblicke später sah man aber an der anderen Seite des Hauses in den Zimmern, die Simon Norden bewohnte, Licht. Er mußte also heimgekehrt sein, und Martha athmete erleichtert auf.

Mynheer van der Berg hatte den Seufzer gehört, und forschend ruhten seine Augen auf seinem Kinde. Sie erschien ihm so seltsam verändert. Wo blieb ihr kindlicher Frohsinn — ihre Heiterkeit, mit welcher sie ihn sonst zu unterhalten suchte? Ihre Antworten waren still und einsilbig, und früher als sonst zog sie sich zurück.

Der reiche Kaufherr saß noch lange in tiefem Sinnen verloren und dachte darüber nach, was Martha so ernst gemacht, und er erschrak förmlich, als er plötzlich neben Martha — Simon Norden's Bild auftauchen sah. Was war geschehen? Wie kam er zu diesem Gedanken?

Mynheer van der Berg fand an diesem Abend noch lange

Landesbibliothek Oldenburg

winnen, herrscht in der Landschaft Zagorien offener Aufruhr. Die Wappenfrage hat wohl nur den letzten Anstoß zu dessen Ausbruch gegeben, thatsächlich bestehen die Beschwerden der Bauern gegen die Ungarn, namentlich wegen der Erpressungen der Steuerbeamten, schon seit alter Zeit. Die Lage wird zusehends ernster und schwieriger, so daß schon an die Einberufung des Reichstages gedacht wird. Ob man unter den gegenwärtigen Umständen noch die Beschlüsse der letzten Minister-Conferenzen wird durchführen können, erscheint daher mehr als zweifelhaft. Die Magyaren beginnen schon jetzt aus Kroatien zu flüchten, weil sie das Aeußerste befürchten müssen, wenn die Wappenschilder wieder angebracht werden. Jedenfalls würden für diesen Act auch umfassende militairische Vorkehrungen, wie sie allerdings schon in den Ministerial-Conferenzen vorhergesehen sind, getroffen werden müssen.

Polnische Blätter veröffentlichen wieder zahlreiche Mittheilungen über Mobilisirungs-Maßnahmen in Rußland. In Brzesc-Litewski sollen derzeit so viele Munitions- und Waffenvorräthe angehäuft werden, daß die dortigen Magazine sie nicht einmal zu fassen vermögen. Fortwährend werden bedeutende militärische Kräfte nach Litauen verlegt und daselbst insbesondere viele Kavallerieregimenter conzentrirt. Die Eisenbahnverwaltungen hätten bereits stricte Weisungen in Betreff des Militärtransportes erhalten. Die Deutschen und Oesterreicher, die bei russischen Eisenbahnen angestellt sind, wurden vor kurzem beauftragt, sich um die russische Staatsangehörigkeit zu bewerben, jetzt aber ist die Ausweisung aller dieser Beamten vom 1. Nov. ab angeordnet worden. Die Truppen werden größtentheils in der Nähe der Eisenbahnlinien dislozirt und die Mobilisirungslisten demgemäß angefertigt. Die Klagen der hierdurch hart betroffenen Bevölkerung bleiben unberücksichtigt. Die Fortificationen von Demlin, Brzesc und Modlin werden bedeutend erweitert.

Ueber die Zustände in Zululand wird aus Durban geschrieben: Commissair Osborn hatte sich zu Cetewayo begeben und ist wieder nach Ekowe zurückgekehrt. Sein Bericht über den dortigen Zustand der Dinge verspricht nichts Gutes. Da er hörte, daß Cetewayo sich in Inkandhla befinde, begab er sich dorthin. Er sah eine große Anzahl von Kaffern auf den Hügeln um das Gebüsch herum, und es war augenscheinlich, daß eine beträchtliche Zusammenrottung vor sich ging. Nachdem er bei dem Gebüsch angelangt war, ließ er Cetewayo von seiner Anwesenheit benachrichtigen und ihn ersuchen, zu einer Unterredung herauszukommen. Der König weigerte sich, seinen Versteckort zu verlassen, sagte aber, der Commissair könne zu ihm kommen, wenn er dies ohne Begleitung thun wolle. Mr. Osborn lehnte dies ab, beauftragte aber seinen Assistenten mit der Mission, der Cetewayo mit zahlreicher Dienerschaft und mit Lebensmitteln wohl versehen antraf. Der König nahm einen äußerst unabhängigen Ton an und machte für alle seine Sorgen den Commissair und andere Behörden verantwortlich. England beanspruche das ganze reservirte Territorium, aber die Königin habe ihm sein ganzes Land zurückgegeben. Er sagte, er verlange keine weiteren Rathschläge von den Colonialbehörden, sondern werde in Zukunft handeln, wie ihm gutdünke. Hiernach scheint keine Aussicht auf Frieden im Zululand zu sein, bis entweder Cetewayo alle anderen Häuptlinge vollständig unterjocht hat, oder aber diese ihn vernichtet haben, falls nicht England mit starker Hand eingreift und darauf besteht, daß alle Theile auf den ihnen zugewiesenen Grund und Boden den Frieden halten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. August. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Friedberg, v. Schelling, v. Burchard, Lohmann, v. Nostiz, Graf Lerchenfeld, v. Marschall, Versmann u. A. Die Bänke des Hauses sind sehr zahlreich besetzt und die hervorragenden Mitglieder aller Fractionen auf ihren Plätzen: Graf Moltke, Herzog von Ratibor, v. Kardorff, Windthorst, v. Frankenstein, Bamberger, v. Stauffenberg, Rickert, Braun, Hobrecht, v. Benda, Richter, Sonnemann, Bebel u. A. Abgemeldet sind u. A.: Gneist, Virchow und von Schorlemer-Alst.

Staatssecretär von Bötticher verliest die Eröffnungsrede, welche die Mitglieder stehend anhören. Die Rede lautet:

Geehrte Herren! Se. Majestät der Kaiser haben den Reichstag zu berufen geruht, um Ihnen den mit der königlich spanischen Regierung vereinbarten Handels- und Schifffahrtsvertrag zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Eine Einigung beider Regierungen über diesen Vertrag ist erst nach dem Schlusse der letzten Reichstagessession zu Stande gekommen. Daß der Abschluß sich so lange verzögerte, beruhte auf Hindernissen, deren Beseitigung erst in Folge längerer und schwieriger diplomatischer Verhandlung gelang. Aus dem Vertrage ergeben sich für die deutsche Einfuhr nach Spanien wichtige Zollermäßigungen, und seitens der betheiligten deutschen Industrie wurde der dringliche Wunsch kund gegeben, daß diese Zollerleichterungen alsbald in Kraft treten möchten. In voller Würdigung der hierbei in Betracht kommenden wirthschaftlichen Interessen haben die verbündeten Regierungen es sich angelegen sein lassen, den zweckmäßigsten Weg zu finden, um diesem Wunsche zu entsprechen. Sie haben sich dabei zu der Auffassung geeinigt, daß auf Grund diplomatischer Verständigung zwischen den beiden Vertragsmächten eine vorläufige Inkraftsetzung der vereinbarten Zollermäßigungen unter Vorbehalt der für die definitive Gültigkeit des Vertrags erforderlichen Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags zu geschehen habe, und daß für die darin liegende Abweichung von den Bestimmungen der Verfassung, die Indemnität bei den gesetzgebenden Körpern demnächst nachzusuchen sein werde. Die nachträgliche Zustimmung des Reichstages sobald als thunlich herbeizuführen, wurde dabei von vornherein um so mehr ins Auge gefaßt, als kein Zweifel darüber bestand, daß für die betheiligten Kreise die volle Gewißheit über die rechtliche Geltung des Vertrages im Interesse der Sicherheit ihrer geschäftlichen Dispositionen von hohem Werthe sei. Gleichwohl stand der sofortigen Berufung der Reichsvertretung die durch die Jahreszeit bedingte Rücksicht auf die persönliche Belästigung der im laufenden Jahre ohnehin ungewöhnlich in Anspruch genommenen Mitglieder derselben gegenüber und hielt Se. Maj. der Kaiser sich zu dem Vertrauen berechtigt, daß das unter den verbündeten Regierungen bestehende Einverständniß über die Behandlung des Vertrags auch bei allen Parteien im Reichstage vorhanden sein werde. Der unerwartete Umstand, daß nicht nur vereinzelte Stimmen, sondern die Organe weiter Kreise übereinstimmend gegen die Abweichung von dem Buchstaben der Verfassungsbestimmungen Klage erhoben und dem in andern Verfassungsstaaten thatsächlich in Uebung stehenden Princip eines Indemnitätsverfahrens jede Anwendbarkeit auf die Reichsverfassung bestritten haben, hat Sr. Maj. dem Kaiser indessen Anlaß gegeben, die der sofortigen Einberufung entgegenstehenden Bedenken zurücktreten zu lassen. Der Vertrag wird Ihnen unverzüglich mit dem Antrage zugehen, demselben, sowie der erwähnten vorläufigen Ermäßigung einzelner Zollsätze die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Mit allerhöchster Ermächtigung erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Nach Beendigung der Verlesung brachte der Präsident der vorigen Session, von Levetzow, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das Mitglieder begeistert einstimmten.

Abg. Windthorst bringt in Vorschlag, mit Rücksicht auf die kurze Dauer der Session, das gesammte Bureau des Hauses durch Acclamation wiederzuwählen.

Da sich Widerspruch nicht erhebt, sind die Präsidenten und Schriftführer der vorigen Session wiedergewählt.

Zu Quästoren werden die Abgeordneten Kochhann und Hoffmann gewählt.

Seit der letzten Session sind verstorben die Abgeordneten Dr. Arnold und Stoll; das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise durch Erheben von den Plätzen.

Präsident v. Levetzow beraumt die nächste Sitzung auf Donnerstag 12 Uhr an und setzt auf die Tagesordnung die erste und eventuell zweite Berathung des spanischen Handelsvertrages.

Von der Liberalen Vereinigung ist eine Interpellation, betreffend die Behandlung der Nachwahl im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda (an Stelle des Abg. Clauswitz), vorbereitet.

Marine.

Wilhelmshaven, 30. August. S. M. Artillerieschiff „Mars" ist nach Beendigung der Schießübungen gestern Nachmittag, von Schillig kommend, auf hiesiger Rhede eingetroffen und verholte heute Vormittag nach der Kohlenbrücke im Hafenkanal.

S. M. Aviso „Pommerania" verholte von der Rhede im Vorhafen.

Kiel, 29. August. Der bisherige Oberlandesgerichts-Referendar Dr. jur. Albath ist als Marine-Intendantur-Referendar bei der kaiserl. Intendantur der Marine-Station der Ostsee angestellt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 30. Aug. In der Nr. 186 unseres Blattes haben wir eine aus anderen Blättern entnommene Nachricht gebracht, wonach kürzlich bei den Werften eine neue Beamten-Kategorie — Werftverwaltungs-Sekretaire — eingeführt sei, welche im Gehalt bis zu 6000 M. steigen können. Diese Nachricht ist im Wesentlichen unrichtig, denn die gen. Beamten, welche ein Gehalt von 2100—3300 M. beziehen, sind nicht erst kürzlich, sondern bereits am 1. April 1880 auf den Etat gekommen. Wie wir weiter erfahren, gehen aus Anlaß der obigen Zeitungs-Notiz zahlreiche Gesuche um Zulassung zur Werft-Verw.-Sekr.-Laufbahn bei den Werften ein, welche sämmtlich zurückgewiesen werden müssen, weil der Bedarf auf eine Reihe von Jahren bereits gedeckt ist.

* **Wilhelmshaven**, 30. August. Die hiesigen Gesangvereine werden morgen Freitag Abend in Burg Hohenzollern zusammenkommen, behufs einer Hauptprobe der gemeinschaftlich bei Gelegenheit der Sedanfeier im Park vorzutragenden Lieder.

* **Wilhelmshaven**, 30. Aug. Der Rhapsode Hr. Otto Kremershoff, dessen Recitations-Abend sich des allseitigen wärmsten Beifalls zu erfreuen hatte, beabsichtigt am Montag den 1. Oktober im Saale des Hotel Prinz Heinrich Shakespeare's „Hamlet" frei aus dem Gedächtniß zu recitiren.

* **Wilhelmshaven**, 30. August. Am 10. September wird die Herbst-Deichschau im 3. Deich-Verbande von Dangast bis Wilhelmshaven, am 11. September von Wilhelmshaven bis Hooksiel und am 12. September von Hooksiel bis Friederikensiel abgehalten werden.

* **Wilhelmshaven**, 29. August. Unsere Marine-Capelle hat in Varel gestern das letzte Abonnements-Concert gegeben und wiederum sehr starken Besuch, wie lebhaften Beifall gefunden. Heute concertirt die Capelle in Oldenburg und morgen Freitag in Brake.

Wilhelmshaven. Auf Veranlassung des Cultusministers sind die General-Superintendenten, Superintendenten und geistlichen Stadtministerien seitens des Consistoriums aufgefordert worden, darüber zu berichten: 1) In welchem Umfange im betreffenden Bezirk eine lutherische Separation besteht und wie groß die Zahl der sich dazu rechnenden Gemeinden und Geistlichen ist; 2) welche Seiten sich in den einzelnen Bezirken besonders merkbar machen und 3) ob es über die Zahl der von diesen einzelnen Secten begründeten Gemeinden, Kirchen- und Sonntagsschulen, über die Zahl ihrer Anhänger und das Anwachsen der letzteren statistische Nachrichten und welcher Art giebt.

Wilhelmshaven. Der Unterrichtsminister hat Anlaß genommen, den Bezirksregierungen aufzugeben, die über Störung des Unterrichts bestehenden Gesetzvorschriften allgemein in Erinnerung bringen zu lassen und für möglichste Verbreitung dieser Anordnungen Sorge zu tragen. Jede Störung des öffentlichen Unterrichts durch unbefugtes Eindringen in die Schulzimmer, sowie das ordnungswidrige Zurredestellen der Lehrer im Beisein von Schulkindern ist verboten und zieht Strafe nach sich, ebenso das unbefugte Eindringen Angehöriger der Schulkinder nach Beendigung des Unterrichts in das Schullokal, welches den Zweck hat, die von dem Lehrer zur Strafe zurückgehaltenen Schüler vor Ablauf der Strafzeit fortzuholen. Ebenso sollen die Lehrer angewiesen werden, in allen den Fällen, in welchen eine nach dem Reichsstrafgesetzbuche zu ahndende strafbare Handlung vorliegt, der Regierung unverzüglich Anzeige zu machen, damit bei der Staatsanwaltschaft der erforderliche Antrag gestellt werden könne.

† **Bant**, 30. Aug. Einem hier eingetroffenen, 9. Juli datirten Brief aus Honolulu entnehmen wir, daß die Fahrt mit dem Dampfer Ehrenfels eine vom Wetter durchaus begünstigte

---

nicht seine Ruhe. Mitternacht war vorüber, als er noch wie ein ruheloser Geist in dem Wohnzimmer auf und nieder wanderte, die Stirn in finstere Falten gezogen. Je länger er nachdachte, desto klarer wurde es ihm, daß Simon Norden sein Vertrauen getäuscht, und er machte sich selbst die bittersten Vorwürfe, kein wachsames Auge auf das gehabt zu haben, was seinen Liebling betraf.

Wie — wenn es schon zu spät war?!

Im Kopfe Mynheer van der Berg's pochte und hämmerte es zum Zerspringen. Je weiter er sann, je mehr er sich alle geringfügigen Kleinigkeiten aus dem Verkehr zwischen Martha und Simon vor das innere Auge zurückrief, um so lebendiger wurde in ihm der Vorwurf, daß er dieses Zusammensein zu sehr begünstigte. An sich unbedeutende Vorgänge erreichten nach einer sorgfältigen Zusammenstellung eine größere Bedeutung, als ihnen eigentlich beigelegt werden konnte, und mit banger Sorge fragte sich Mynheer van der Berg, was nun werden solle.

Wenn Martha Simon Norden wirklich liebte, würde er im Stande sein, dieser Liebe seine väterliche Autorität entgegen zu stellen? Schon den Gedanken mußte der zärtliche Vater mit einem Kopfschütteln beantworten. Wie konnte er, in der Erinnerung an die eigenen Erlebnisse, Widerstand leisten wollen? War sie nicht das Abbild ihrer Mutter, und hatte er nicht wiederholt den Beweis gehabt, daß sie auch deren Energie besaß?

Wenn sich in der That seine Befürchtungen bestätigten, so konnte er sich nur in das Unabänderliche fügen, und diese Gewißheit ließ ihn die Angelegenheit nun auch von einer anderen Seite betrachten. Er dachte zum ersten Male daran, daß Martha nicht immer bei ihm bleiben werde und er kaum ein Recht hatte, es zu wünschen. Vielleicht war ihm trotz der mannigfachen Leiden, die ihn an das Alter gemahnten, noch ein langes Leben beschieden; aber näher lag die Möglichkeit eines nicht allzu fernen Todes. Und wenn er starb, was sollte dann aus Martha werden? Durfte er wünschen, daß sie unversorgt zurückblieb?

Simon Norden war nicht viel über dreißig Jahre alt und der Unterschied des Alters zwischen ihm und Martha kein so bedeutender, daß derselbe eine üble Vorbedeutung für eine glückliche Ehe hätte sein müssen. Seinem Aussehen nach zu urtheilen, lag vielleicht eine stürmische Vergangenheit hinter ihm, aber er war jetzt ein ernster, ruhiger Mann, ein streng rechtlicher Charakter, und wenn er Martha wirklich liebte, so konnte seine Armuth für Mynheer van der Berg kein Grund sein, ihm die Hand seiner Tochter zu verweigern.

Müde und abgespannt, aber beruhigter ging der Kaufherr in sein Schlafgemach. Er war entschlossen, auf Martha und Simon ein wachsames Ange zu werfen, und wenn seine Befürchtungen ihre Bestätigung fanden, nach besten Kräften zu handeln, seinem Kinde eine glückliche Zukunft zu sichern. Ein tröstender Gedanke lag auch für ihn darin, daß in dem Falle, wenn Martha Simon's Weib wurde, ihm eine Trennung von seinem Lieblinge erspart blieb und er sie nach wie vor mit seiner Liebe und Fürsorge umgeben konnte.

Mynheer van der Berg zeichnete sich stets durch schnelle Entschlossenheit aus, am meisten da, wo es galt, sich in etwas Unabänderliches zu fügen. So wollte er denn gleich am morgenden Tage anfangen, Martha und Simon zu beobachten, und wenn er eingesehen, daß er sich nicht getäuscht, seine Maßregeln treffen. Kapitän Williges hatte seinen Schützling als einen treuen, zuverlässigen Menschen geschildert, und der Kaufherr erkannte längst, daß damit nicht zu viel gesagt war. Jedenfalls würde sein alter Feeund ihm auch Auskunft über Simon's Vergangenheit geben können, und war sie, wie er nicht anders erwartete, rein und makellos, dann sollte seine Vermögenslosigkeit ihn nicht hindern, Martha zu gewinnen.

6. Kapitel.

Die Nachrichten des Kapitäns.

Wenige Tage später ging die „Euphrosine" abermals in der Bucht vor Anker, und Simon Norden war einer der Ersten, der den alten Freund, den Kapitän begrüßte.

„Weiß Gott — Ihr habt Euch nicht um ein Haar gebessert, Norden!" rief der Kapitän, seinen Schützling von oben bis unten betrachtend, aus. „Ich dachte, Euch frisch und fröhlich wieder zu finden, und statt dessen — nehmt's mir nicht übel, aber Ihr seht mir aus, als ob Euch die Petersilie verhagelt wäre, und ein Mann, wie Ihr seid — ich meine, der so noch die ganze Welt vor sich hat — in den Jahren" — — —

Der Kapitän, der vielleicht noch nie im Leben um ein Wort verlegen gewesen war, begann plötzlich zu stottern und schwieg dann ganz still. Er vergaß nicht einen Augenblick, welche Nachrichten er Simon Norden zu überbringen hatte, aber er hoffte, ihn besser vorbereitet zu finden, und sah nun zu seinem Schrecken, daß er Nichts von dem vergessen hatte, was hinter ihm lag.

„Erzählt mir von meinem Weibe, Kapitän — von — meinem Kinde!" kam es über seine Lippen.

Der Kapitän sah ihn verwundert an. In Simon Norden's Worten lag Nichts von der leidenschaftlichen Ungeduld, dem sehnsüchtigen Verlangen, wie er es sich vorgestellt hatte. Seine Frage verrieth nur Unruhe und Hast.

„Habt Ihr — Marie — gesehen?" fuhr Simon fort, seine Augen scheu zu Boden senkend.

Kapitän Williges schwieg einen Augenblick; er dachte nach, wie er das, was er mitzutheilen hatte, am besten in Worte kleiden sollte. Während der ganzen Dauer seiner Reise kam es ihm nicht aus dem Sinn, und seine Rede war so wohl einstudirt, daß er sich darüber wundern zu müssen glaubte, wie sie ihm nur hatte verloren gehen können.

Die Ursache lag in Simon Norden's eigenem Benehmen. Als der Kapitän sich zuletzt von Simon verabschiedete, hatte dieser ihm mit einer solchen Angst die Sorge für Weib und Kind ans Herz gelegt, als hinge Leben und Seligkeit für ihn davon ab, daß er ein Wort des Vergebens und Vergessens von ihnen empfinge, und mit heimlicher Furcht dachte der alte, ehrliche Kapitän daran, daß er ihm weder das Eine, noch das Andere bringen könne. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

gewesen ist, wie daß nach Ankunft sofort für Unterkommen und Nahrung der Einwanderer gesorgt wurde und ihre Lage nicht so schlecht sei, wie sie vereinzelt geschildert wurde. Im Allgemeinen berichtet unser Gewährsmann von den dortigen Zuständen ihn ähnlicher Weise, wie die aus Bremerhaven veröffentlichen Schilderungen, jedoch mit Hinzufügung einiger näheren Details. So kosten z. B. 1 Pf. Butter 2 Mark, eine Flasche Branntwein, die nur in der Stadt Honolulu zu haben ist, zehn Mark. Erbsen- und Bohnensuppe, Graupen und dgl. bekannte Gerichte würden auch dort verabfolgt. Die dort üblichen süßen Kartoffeln hätten indeß nicht den guten Geschmack wie bei uns; sie beständen aus rübenähnlichen Knollen.

Altheppens, 30. Aug. Die Jev. Ztg. bringt von hier folgende Mittheilung: Eine Notiz im Wilh. Tagebl. hat die hiesigen Bewohner in große Aufregung versetzt. Um den niedrigen Wasserstand in der Feldhauser Leitung auszugleichen, wird der Vorschlag gemacht, die oldenb. Gemeinden Neubremen (Bant), Altheppens und Neuende von der Mitbenutzung der Wilhelmshavener Wasserleitung auszuschließen, da voraussichtlich das Erheben einer Wassersteuer auf Widerstand stoßen werde. Würde eine solche Maßregel durchgeführt, so wären bei einer eintretenden Dürre, wie sie z. B. in diesem Sommer geherrscht, die Cysternen nicht im Stande, den Wasserbedarf zu liefern, und ein ernstlicher Nothstand dann unvermeidlich. Wie wir nun von den verschiedensten Seiten hören, würden die den Wassermangel befürchtenden Bewohner von Altheppens mit Freuden eine Wassersteuer entrichten, um sich die Mitbenutzung des Leitungswassers zu sichern, und haben dieselben dann nur den Wunsch, daß die Röhrenleitung, wie in Wilhelmshaven, bis in ihr Dorf resp. ihre Häuser geführt würde. Eine solche Einrichtung würde man als das dringendere Bedürfniß der projektirten Straßenanlage durch das Dorf vorziehen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Eckwarden, 28. Aug. In der letzten Nacht ist die hiesige, dem Müller G. Harmssen gehörende Mühle nebst einem Stallgebäude total niedergebrannt. Der günstigen Richtung des Windes, sowie dem rechtzeitigen Eingreifen der hiesigen Feuerspritze ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus nicht von den Flammen ergriffen wurde. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt, begonnen hat es in der Mühle. Wie der Harmssen erklärt, sind er und die Seinigen erst durch das Krachen beim Zusammensturze der brennenden Mühle aus dem Schlafe geweckt worden. Dem Vernehmen nach war die Mühle zu 7800 M., das Stallgebäude zu 1500 M. bei der Brandkasse versichert. Die Mobilien, von welchen indessen nur ein unbedeutender Theil verbrannt ist, waren nicht versichert. (Old. Z.)

Emden, 29. Aug. Der Herr Pastor Steinhagen aus Sillixen, welcher zum zweiten reformirten Prediger in Leer gewählt war, bestand hier gestern ein Colloquium. Dasselbe ist sicherem Vernehmen nach zu seinen Ungunsten ausgefallen. Es sollen sich 12 Stimmen für und 20 gegen denselben ausgesprochen haben.

Leer, 29. Aug. Die reformirte Gemeinde hierselbst ist in bedeutende Aufregung versetzt durch die Nichtbestätigung des von ihr mit Einhelligkeit erwählten Seelsorgers. Das „Leer. Anzeigebl." schreibt hierüber Folgendes: Wir dürfen nicht verschweigen, daß die hiesige reformirte Gemeinde, ja die ganze Stadt sich in der größten Aufregung befindet; denn gestern Abend ist wie ein Blitz aus heiterem Himmel die tief erschütternde Nachricht eingetroffen, daß der Cötus in Emden mit Stimmenmehrheit es abgelehnt hat, die Bestätigung des Herrn Pastors Steinhagen aus Sillixen zum Prediger der hiesigen reformirten Gemeinde dem königl. Consistorium zu empfehlen. So hätten wir also hier in Ostfriesland auch ein Ketzergericht! Bestimmte Nachrichten über den Vorgang fehlen noch, nur wird uns gesagt, daß die Verhandlungen stenographisch aufgenommen seien und den Beweis dafür liefern könnten, daß Steinhagen trotz dieses Gerüchts als derjenige Ehrenmann und würdiger evangelisch-christlicher Geistlicher sich offenbart hat, als welcher er der Gemeinde schon bekannt war, der fest auf dem Worte Gottes steht und dasselbe seiner Gemeinde verkündet. Es ist daher zu hoffen, daß das königl. Consistorium trotzdem ein Einsehen nehmen und großes Unheil verhüten wird. Ueberall wird uns versichert, daß die Gemeinde treu an Steinhagen festhalten und kein gesetzliches Mittel unversucht lassen will, die eigene Ehre und die eines solchen Mannes wieder herzustellen. Die Abstimmung im Cötus ist eine namentliche und es wird wohl nach und nach bekannt werden, wie man sich zu denjenigen Geistlichen zu stellen hat, die mit der hiesigen Gemeinde ab und an in Verbindung treten.

Aurich, 26. Aug. Man glaubt hier die Beobachtung gemacht zu haben, daß seit einiger Zeit die Baulust in unserer Stadt merklich nachgelassen hat. Abgesehen von dem Weingardt'schen Neubau hat man in diesem Sommer keinen Privatbau in Angriff genommen. Gleicher Weise sind in der letzten Zeit für zum Verkauf gestellte Häuser geringere Preise geboten, als man erwartet hatte. Als unausbleibliche Folge hat sich auch ein geringes Sinken der Preise für Miethwohnungen bemerklich gemacht, welche in den letzten Jahren unnatürlich hoch waren.

Delmenhorst, 27. Aug. Heute schnitt sich der hiesige Cigarrenmacher Korte die Kehle ab. Derselbe arbeitete beim Cigarrenfabrikanten Frischen und wohnte auf der Koppel beim Gastwirth Finemann. Die Motive dieser unseligen That sind unbekannt. Korte war ein stiller Mann, der zur Hypochondrie neigte. Er hinterläßt ein Kind, während seine Frau schon früher gestorben ist. (B. C.)

Bremerhaven. Die „Nordsee-Ztg." berichtet: Eine interessante Lustfahrt per Dampfer „Tell" von hier nach Wilhelmshaven arrangirt Herr Boomgaren von Geestemünde am nächsten Mittwoch den 5. Septbr. Der Dampfer soll Morgens 6 Uhr aus der Geeste abfahren. Musik wird an Bord sein. Abends 5 Uhr tritt der „Tell" die Rückfahrt von Wilhelmshaven nach hier an. Auf Veranlassung des Unternehmers wird den Theilnehmern gestattet sein, in Wilhelmshaven die dort liegenden Panzerschiffe, die Montirungswerkstätte, die Kesselschmiede, die Gießerei, Hammerschmiede, Panzerplattenwerkstatt, Trockendocks ꝛc. in Augenschein zu nehmen. Auch wird die Fahrt Gelegenheit geben, den Caisson in der Wesermündung zu besichtigen.

Bremerhaven. Ein kleines Mädchen spielte am Montag während des Schulunterrichts mit einer Stecknadel, nahm dieselbe in den Mund und schluckte sie aus Versehen nieder. Nicht lange darauf stellten sich bei der Kleinen so erhebliche innere Schmerzen ein, daß sie nach ihrem elterlichen Hause gebracht werden mußte, wo sie sich jetzt in ärztlicher Pflege befindet.

Eine Königsreise.

Es war anfangs der vierziger Jahre; König Friedrich Wilhelm IV. hatte auf Rügen eine Badekur gebraucht und es fiel ihm plötzlich ein, in das Programm der nächsten Zeit einen kurzen Besuch in Strelitz zu schieben und seinen alten Onkel, den Großherzog Georg, zu überraschen. In einer Equipage, mit Extrapostpferden, nur begleitet von einem Flügeladjutanten und seinem Leibjäger, fuhr der König inkognito und in Civil bis an die mecklenburgische Grenze. Durch einen einfachen Laufzettel waren in Neu-Brandenburg, der ersten mecklenburgischen Poststation, Extrapostpferde bestellt worden. Das Städtchen lag fernab von dem Treiben des allgemeinen Verkehrs, weder durch Eisenbahnen noch selbst durch Chausseen aus seiner Unberührtheit aufgeschreckt. Noch heute, nach fast 40 Jahren, nachdem das Städtchen in das Eisenbahnnetz des Weltverkehrs gezogen ist, wird die Ankunft eines Fremden auf dem Bahnhofe als Ereigniß betrachtet: „Dunnerwetter! Kiek, da is all wedder Een mit de Iserbahn ankomen!" Als unbekannter Reisender kam der König also in genanntem Oertchen an. Neugierig liefen Kinder und Hunde der Equipage nach, Fenster und Thüren öffneten sich und neugierige Köpfe erschienen in ihrer Fassung. Die Equipage hielt vor dem Posthause und man frug nach dem bestellten Raleis. Kein Mensch wußte etwas davon. Endlich erschien ein junger Mensch, der „en beten schussig" aussah, an dem Wagenschlag und sagte: „'n Zeddel liegt dor up den Disch bi'n Herrn Postmeester, aber ick weet nich, ob dat en Loobzeddel vörstellen duhn dohd. De Herr Postmeester is hüt morgen bi Tiden to dat Kinddöpen nach Grantrow, un de Pierd' sünn up den Postmeester sien Acker. Dor kann man nix bi dauhn!"

Den König fing das Inkognito an zu amusiren, er mischte sich selbst in das Gespräch und fragte, ob es wohl anginge, daß man den Postmeister bei seiner „Beschäftigung" und die Pferde bei ihrem „Vergnügen" störe. Der Bursche überlegte und entschied dann: „Ick will Krischahn'n ropen, de möht dat weeten, de is an de Reih to führ'n." Der König erwiderte, daß das sehr gütig sein würde und fragte, wie lange die ganze Angelegenheit wohl dauern könne?

„Ne lüttje Stunn ward et woll wir'n," war die Antwort.

„Kann man denn während der Zeit nicht irgend Etwas in diesem denkwürdigen Orte ansehen?" fragte der König weiter.

Der Bursche dachte nach und meinte dann: „Jo, jo, de Koopmann Siemerling, de edd in sien Gohren een grootet Meßbeet und oll Schröder'sch in dütschen Huus, de hedd en inglisch Kauh, wo keen Hürner nich hedd."

„Oho," lachte der König amüsirt, „das ist ja höchst interessant! Aber wir wollten eigentlich lieber etwas Altes, als diese merkwürdigen Neuigkeiten sehen, habt ihr z. B. keine alte Kirche hier im Orte?"

„Jo," antwortete der junge Mensch, „us Kerk is jo man oll, awer nu hebben se se nie moakt, un us Grootherzog hedd e ganz niege Urgel giwwen."

Es wurde also beschlossen, die Kirche anzusehen, es stellte sich aber heraus, daß dieselbe verschlossen war und der Küster auch bei einem Opferfeste unterbrochen werden mußte. Der befragte Bursche wandte bedenklich ein: „De Köster, de ward det nu dauhn, de is nun bi sien Vesperbrod!"

Indeß ließ derselbe sich bereit finden, die Kirche zu öffnen, wandte sich aber an den Adjutanten, den er seines eleganten Rockes wegen für den Vornehmsten hielt, mit der Frage, wie lange sich die Herren in der Kirche aufzuhalten gedächten. Als er hörte, daß es vielleicht 20 Minuten dauern könnte, murmelte er einige unverständliche Worte und verschwand. Den hohen Herrn interessirte dies und jenes in der freundlichen Kirche, einige alte Glasmalereien, Bilder, Gefäße, wie auch die „niege Urgel von us Grootherzog", indes nach einer Viertelstunde war alles gesehen, was gesehen werden konnte, und man begab sich wieder nach dem Ausgange. Aber siehe da, die Pforte war verschlossen. Lachend meinte der König, des „Gedränges" wegen würde wohl der Ausgang durch eine andere Thür als den Eingang stattfinden sollen, und man durchwanderte die Kirche bis an die entgegengesetzte Seite. Auch hier fand sich die Thür verschlossen! Was nun? Der König war gefangen! Man lachte, wunderte sich, klopfte, rief — eine Weile ganz vergeblich, endlich wurde die kleine Pforte von außen aufgeschlossen und der Küster erschien wieder.

„Ich glaube gar, Sie haben uns hier absichtlich eingeschlossen?" rief ihm in heiterster Laune der König entgegen.

„Ja wohl," erwiderte der Mann, „was blieb mir übrig, wenn ich meinen Kaffee nicht kalt und den ersten besten unbesehen aus der Kirche herauslassen wollte? Der Ehrlichste legt nichts dazu."

„Da haben Sie ganz recht, mein Freund, Sie sind ein ausgezeichneter, höchst pflichttreuer Küster!" lachte die helle Stimme des Königs.

Das Goldstück (in Fällen, wo der König incognito reiste, nie eins mit dem eigenen Bilde), welches der Adjutant auf Befehl seines hohen Herrn dem Küster in die Hand drückte, machte den letzteren sprachlos und gab ihm zu den extravagantesten Vermuthungen Veranlassung, die jedoch die Wahrheit auch nicht annähernd erreichten. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Berlin, 29. Aug. Die gestern Abend in der Hygieneausstellung zu Gunsten der Verunglückten Ischias veranstaltete Feier war von mindestens 20,000 Menschen besucht. Die Circulation war stellenweise ganz unterbrochen. Die Feier verlief sehr glänzend. Die Musikaufführungen wurden von den Musikcorps sämmtlicher Garderegimenter und 500 Sängern hiesiger Gesangvereine aufgeführt. Der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinzessin Wilhelm und andere hier und in Potsdam weilende Fürstlichkeiten wohnten der Feier bei. Die Mitglieder der italienischen Botschaft an der Spitze der Botschafter Launay, nahmen als Ehrengäste Theil.

— Stendal, 27. Aug. Am Sonnabend ist am hellen Tage auf dem Wege von Bindfelde nach Staffelde ein Mord verübt worden. Der Ermordete ist der Händler Püttcher von hier. Derselbe ist mit durchschnittener Kehle und ganz mit Blut überströmt aufgefunden. Des Mordes verdächtig ist der Arbeiter F. W. Nitzschke aus Löbnitz. Von der königlichen Staatsanwaltschaft wird um die Festnahme desselben ersucht.

— In Greiz hat die Polizei am Sonnabend eine dort vertheilte Flugschrift, überschrieben, „An meine Wähler" und unterzeichnet „Der Abgeordnete zum Reichstage für Reuß ä. L., Wilhelm Bloß", auf Grund des Socialistengesetzes beschlagnahmt. Man darf annehmen, daß die Polizei ihr Vorgehen nicht mit der bloßen Thatsache motivirt, daß der Abgeordnete, der Rechenschaftsbericht erstattet, zur socialdemokratischen Fraction des Reichstags gehört.

— Hecklingen. Ein hiesiger Restaurateur betrat in voriger Woche seine Küche und erblickte eine im Rauchfange unter seinen Würsten ihren Appetit stillende Katze. Das in dieser angenehmen Beschäftigung gestörte Thier sprang dem Herrn sofort auf die Brust und seine Krallen rissen jenem das eine Auge aus, während das andere, wenn auch etwas weniger schwer, verletzt ward.

— Die billigste Volksvertretung in Deutschland ist der Reichstag; er kostet alljährlich und durchschnittlich nur 407,000 Mk., weil seine Mitglieder keine Diäten erhalten. Das preußische Haus der Abgeordneten kostet 1,200,000 das Herrenhaus 168,000, der baierische Landtag 367,000, der sächsische Landtag 126,000, der württembergische 342,000 der weimarische 30,000 der meiningensche 16,800, der altenburgische 19,000. Die Gesammtsumme beträgt etwas über 3 Millionen Mark.

— Ueber die Wirkung von Zeitungs-Annoncen schreibt das „Belletrische Journal" in Newyork einem Briefkasten-Einsender: „Der Werth der Zeitungs-Annoncen beruht auf einer so tief wurzelnden Eigenthümlichkeit der menschlichen Natur, daß sie ihn mit Ihrer ganzen Sophistik nicht hinwegdisputiren werden. Fragen Sie die Geschäftsleute der ganzen Welt, und sie werden Ihnen sagen, daß Sie sich im Irrthum befinden. In einer einzigen Sonntagsnummer des „Newyork-Herald" während der Frühlings- oder Herbstsaison stehen für vielleicht nahezu zehntausend Dollars Anzeigen. Glauben Sie, daß die Anzeigenden so thöricht wären, dieses Geld zu opfern, wenn es sich nicht zu Millionen rentirte? Ein leitendes Pariser Geschäftshaus soll seine Meinung bezüglich des Werthes fortgesetzten Annoncirens in folgenden Worten ausgedrückt haben: „Erste Insertion — man übersieht sie. Zweite Insertion — man bemerkt sie, aber man liest sie nicht. Dritte Insertion — man liest sie, denkt sich aber nichts dabei. Vierte Insertion — man interessirt sich für den Preis. Fünfte Insertion — man spricht darüber mit seiner Frau. Sechste Insertion — man möchte wohl einen Versuch machen. Siebente Insertion man kauft". „Gutta cavat lapidem", auch ein Wassertrophen höhlt mit der Zeit den Stein aus.

— Vulkanische Eruptionen. Nach einer Meldung aus Batavia vom Montag Mittag haben in der vergangenen Nacht auf der vulkanischen Insel Krakatoa, zwischen Sumatra und Java, furchtbare Eruptionen stattgehabt, welche bis Surekarta (Java) gehört wurden. Der Aschenregen fiel bis Tjeribon (Java), die Feuererscheinungen waren in Batavia sichtbar. Serang (Java) ist vollständig in Dunkelheit eingehüllt, von der Eruption ausgeworfene Steine sind dort niedergefallen. Auch in Batavia herrschte fast vollständige Finsterniß, alle Gaslampen waren gestern Abend verlöscht. Der Verkehr mit Anjer (Java) ist unterbrochen, man hegt Befürchtungen um diesen Ort.

— Eine originelle Schuh-Sammlung. Einzig in ihrer Art ist jedenfalls die Schuh-Sammlung eines New-Yorkers, welche aus 1600 Paar Schuhen besteht, die früher von Schauspielerinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen getragen worden sind. Zu ihnen gehören 3 Paar Schuhe der Lotta; für ein Paar derselben wurden ihm kürzlich 25 Dollars geboten, aber dasselbe war dem närrischen Kauz nicht feil.

— Unerwarteter Aufschluß. Pfarrer: „Aber Buben schämt Ihr Euch denn nicht, auf der Straße zu raufen? Nach Eurer Aehnlichkeit scheint Ihr gar Brüder zu sein! Was würden Eure lieben Eltern darüber sagen, wenn sie Euch sehen würden?" — Buben: „Uijeh, die raufen erst recht mit einander!"

Kirchliche Nachrichten.

Am nächsten Sonntage findet wiederum die Feier des h. Abendmahls statt. Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, werden gebeten, sich vorher beim Küster zu melden.

Jahns, Pastor.

Wilhelmshaven, 30. Aug. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101 90 %	102,45 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M i. Verk. ¼ % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Bareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	147,80 „	148,80 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101.80 „	102,35 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe	102,70 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,60 „	99,60 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch Hypothekenbank	101,70	102,25 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,20 „	98,75 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M		168,10	168,90 „
„ „	London kurz für 1 Lstr. in M.	20,44	20,54 „
„ „	Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 11 U. 59 M., Nachm. 0 U. 0 M.

Landesbibliothek Oldenburg

Gewerbe-Verein.

Der Unterricht in unserer Fortbildungsschule beginnt am **Dienstag den 4. September.**

Der **Stundenplan** ist folgender:

Sonntag von 8—10 morgens: Maschinen- und Freihandzeichnen.
Montag frei.
Dienstag von 7½—9½ abends: Baukonstruktion und Freihandzeichnen.
Mittwoch „ „ „ Maschinen- und Freihandzeichnen.
Donnerstag „ „ „ Rechnen und deutsche Sprache.
Freitag „ „ „ Baukonstruktion und Freihandzeichnen.
Sonnabend „ „ „ Deutsche Sprache und Rechnen.

Der Vorstand: **Frielingsdorf.**

Luftfahrt

von Wilhelmshaven nach Helgoland

mittelst dem Schnelldampfer „Assecurateur"
am Sonntag den 9. September.

Passagier-Preis für hin und zurück:
Nur 6 Mark

Abfahrt von den Molen 6 Uhr Morgens.
Abfahrt von Helgoland 4 Uhr Nachmittags.

Billets sind nur bis Freitag Abend den 7. September bei den Herren **Rud. Gehrels,** Elsaß, **J. Meier,** Ostfriesenstraße 12, Kaufmann **Jürgens,** Belfort, **Frankfort,** vis-à-vis der Stadt-Kaserne, und **in der Expedition ds. Bl.** zu haben.

Geestemünde, den 22. August 1883.

J. M. Boomgaren.

Die per Schiff „Meta", Cpt. Albers, erwartete Ladung

Prima
Schottische Haushaltungs-Kohlen

ist soeben eingetroffen.

Ich empfehle dieselben zu Mk. 40 pro Last von 4000 Pfd. frei vors Haus und bitte um gefl. Aufträge.

Kopperhörn. **H. Menken.**

Diese Woche trifft eine Schiffsladung

bester böhmischer
Flamm-Braunkohle

hier ein und empfehle diese vorzügliche Kohle zu M. 18 pro Tonne frei vor das Haus.

E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

Schiff „Wilhelmine", Cpt. Wilts, ist mit einer Ladung bester schottischer

Haushaltungs-Kohlen

angekommen und gebe davon à Last 4000 Pfd. für den Preis von 40 Mk. frei vors Haus ab. Bestellungen erbittet

August Bahr.

Zeitgemäßes illustrirtes Prachtwerk!

Rußland.
Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoschny. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen.

Jede Lieferung 1 Mark.

Illustrirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greßner u. Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,
empfiehlt **Grabdenkmäler** in geschmackvoller sauberer Ausführung frco. Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle eine feine
5 Pfennig-Cigarre (Sumatra mit Feliz-Brasil)
welche sowohl wegen ihrer Preiswürdigkeit auf dem Deiche und wegen ihrer Qualität in jedem Salon geraucht werden kann.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Vergnügungsfahrt

von Wilhelmshaven nach Helgoland

mit den beiden eleganten Postdampfern
„Tell" und „Assecurateur"
am Sonntag den 9. September.

Abfahrt von den Molen 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Helgoland 5 bis 6 Uhr Nachmittags.

Billets hierfür sind zum Preise von **6 Mark** bis zum 3. Sept. bei den Herren **J. Hempel, C. Arning, Th. Oldewurtel** und **H. Döbbert** in Wilhelmshaven, **C. Oldewurtel** in Neuheppens, **C. Zeeck** in Belfort, **C. H. Hübner** und **J. Günther** in Elsaß, sowie den Unterzeichneten zu haben.

F. Mencke. Wilhelmshaven. **C. Barkhausen.** Bremen.

Internationale
Pharmaceutische Ausstellung in Wien 1883.

Die **höchste** Auszeichnung:

das Ehrendiplom

ist wiederum dem

Liebig Company's Fleisch-Extract

zuerkannt worden.

Bitte zu beachten

Ich kaufte per Gelegenheit eine kleine Parthie **Buckskin-Hosen & Jackets,** welche, um rasch damit zu räumen, mit äußerst geringem Nutzen, somit zum Verkauf stelle. **auffallend billig**

Belfort, Adolfstraße. **Ad. Schwabe.**

Das illustrirte
„AMERIKA"

Erscheint am **1., 10.** und **20.** jeden Monates.

Abonnements-Preis: incl. Franco-Postzusendung, ganzj. 5 fl. = 10 M. halbjährig fl. 2.50 = 5 M.

Die mit **ausserordentlicher Anerkennung** von der Presse und dem Publikum aufgenommene und bereits in ihren

3. Jahrgang getretene
illustrirte Zeitschrift: **„Amerika"**

bringt **wahrheitsgetreue** Mittheilungen aus dem **geistigen, gesellschaftlichen** und **geschäftlichen** Leben in den **Vereinigten Staaten von Amerika** und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Büchertische und in keinem Lesezirkel oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.

Probenummern werden auf Verlangen **gratis** u. **franco** versendet vom

Herausgeber: **Otto Maaß** in **Wien,** I., Wallfischgasse 10.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Feldmarksjagd soll am

Sonnabend, den 8. September d. J., Nachmittags 6 Uhr,

im Faß'schen Wirthshause hierselbst auf die nächsten 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Wiefede, den 27. August 1883.

Der Jagdbevollmächtigte:
Kock.

Offerire den Herren Bauunternehmern starke

Eisenbahnschienen,

zu Bauzwecken, pro Meter Mk. 2,70 franco Wilhelmshaven.

Varel. **F. Falk.**

Schönes
saures Obst.

Carl Peters.
Mariensiel.

Wohnungs-Veränderung.

Dem geehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich von jetzt an

Kaiserstraße 2

im Hause der HH. Gebr. **Lüthcke** wohne. **W. C. Schröder,** Schleifermeister.

Zu verkaufen

eine Parthie sehr schön singende **Kanarienvögel** (Hähne), à St. 4 M. 50 Pf.

Ed. Rosenbusch.

Eine
Familien-Wohnung

wird sofort oder 1. October zu **miethen** gesucht. Offerten unter **M. 3** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermiethen

eine möblirte **Stube** an 2 junge Leute. Elsaß, Marktstr. 18, part.

Zu vermiethen

die vom Masch.-Ingenieur Herrn **Bartsch** benutzte Wohnung, Kurze Straße 11, zum 1. November.

J. H. Meents.

Zum 1. November ist eine große **Unter-Wohnung** zu vermiethen. W. Brüggemann, Börsenstr. 31.

KRIEGER- u. KAMPF- GENOSSEN- VEREIN WILHELMSHAVEN.

Sämmtliche Sänger werden dringend ersucht, sich am Freitag, Abends 8 Uhr, präcise im Vereinslocal einzufinden.

Der Vorstand.

Neuender Krieger- und Kampfgenossen-Verein.

Sonntag den 2. September cr., Nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1) Erhebung der Beiträge.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Nach Schluß der Tagesordnung gemüthliches Zusammensein zur Feier des Sedantages mit Damen.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Sedantag
Abends 8 Uhr:

Commers.

Das Commando.

Sedanfest.

Sonntag, den 2. September cr., Nachmittags 3 Uhr:

Großes Enten-Auskegeln

wozu freundlichst einladet

Th. Siems,
Sedan.

Tüchtige Maurer

finden am Schleusenbau (Kronprinzenstr.) dauernde Beschäftigung.

A. D. Lücken.

Mehrere Mädchen

mit guten Zeugnissen werden auf sofort gesucht von

Frau **Barmeyer,**
Elsaß, Marktstr.

Gesucht ein ordentliches **Mädchen** auf Stunden von Frau **Karsten,**
Rothes Schloß.

Suche auf sofort

einen **Gesellen,** der im Hufbeschlag gründlich erfahren ist.

P. Wolters, Schmiedemeister.
Neustadtgödens.

Ein anständiges sauberes **Mädchen** als Aufwärterin sucht

Frau **Jeß.**

Verloren

auf dem Wege nach Schaar eine **silberne Cigarrentasche** mit gelben Arabesken. Finder wird ersucht, selbige gegen gute Belohnung in der Werft-Kaserne, Stube 55, abzugeben.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn

Eduard

im Alter von 1 Monat u. 12 Tagen, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Wilhelmshaven, 30. August 1883.

C. Seliger und **Frau.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 1. September Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Neubremen, aus statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg